



DER FEUERMELDER

Brandneues aus dem FeuerwehrMuseum Schleswig-Holstein/Norderstedt

Sonderausstellung 2010

Naturkatastrophen in Norddeutschland

Aus dem Inhalt

Naturkatastrophen in Norddeutschland

Bau einer Galerie in der Spender-Halle und weitere Innovationen

Die Freiwillige Feuerwehr Bönningstedt

Rostocker Stadtbrand von 1677

Dammbruch am Elbe-Seitenkanal

Corporate Design

Informationsstand auf der Freiwilligenbörse

Preisskat 2009

Vorschau 2010



Rettungsarbeiten mit Feuerwehrmännern in Hamburg-Wilhelmsburg am Vormittag des 17. Februar 1962, Foto: unbekannter Fotograf

Eintritt frei!



„Da geh' ich hin!“

Einladung zum **5. MUSEUMSFEST** von 11-18 Uhr
Sonntag 16. Mai 2010
veranstaltet vom Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein und Stadtmuseum Norderstedt

Naturkatastrophen in Norddeutschland

Naturkatastrophen wie Orkane, Tornados, Schneestürme, Überschwemmungen, Waldbrände, Vulkanausbrüche, Erdbeben und Erdbeben mit ihren vielfältigen Ursachen gehören sicherlich zu den größten Tragödien der Menschheitsgeschichte. Wenn Naturkatastrophen besonders groß sind, reichen ihre Wirkungen oft über die unmittelbar betroffene Region hinaus. Der Ausbruch des Krakatau am 27. August 1883 löste einen Tsunami aus, der die Küste Indonesiens verwüstete und 36.000 Menschen tötete. Seine Aschewolke war so gewaltig, dass die Temperatur weltweit um mehr als ein Grad Celsius sank. Die Folgen einer Naturkatastrophe wie Hunger, Krankheiten und Feuer kosteten häufig mehr Menschen das Leben als die eigentliche Naturkatastrophe selbst.

Norddeutschlands Küste wird seit Jahrtausenden immer wieder vom „Blanken Hans“ bedroht, der Menschen, Tiere, Gebäude und ganze Landstriche verschlingt. Zu den größten Sturmfluten zählen die erste und zweite „Große Mandrenke“ (1362 und 1634), die „Cosmasflut“ (1509), die „Allerheiligenflut“



Rettung mit dem Schlauchboot, Foto: Conti-Press



Ulzburger Straße in Norderstedt, Foto: Stadtarchiv Norderstedt



Tanklöschfahrzeug vor einer Feuerwand im Landkreis Gifhorn, Foto: Kreisarchiv Celle



Löscharbeiten im Waldgebiet der Gemeinde Sassenburg (Landkreis Gifhorn), Foto: Kreisarchiv Celle

(1570), die „Weihnachtsflut“ (1717) und die „Februarflut“ (1825). Auch in den letzten 50 Jahren wurde Norddeutschland mehrfach von Katastrophen heimgesucht. Die mehr als 60 großformatigen Fotos, die in der diesjährigen Sonderausstellung „Naturkatastrophen in Norddeutschland“ des Feuerwehrmuseums Schleswig-Holstein vom 3. März bis 2. Mai gezeigt wurden, dokumentierten die Flutkatastrophe von 1962, die Waldbrandkatastrophe von 1975 und die Schneekatastrophe von 1978/79. Neben den Ursachen und Auswirkungen dieser drei Naturkatastrophen wurde auch die außergewöhnliche Leistung der vielen Helfer in der Ausstellung thematisiert. Die Ausstellung verdeutlichte auf sehr verständliche Art und Weise, dass ein Gemeinwesen bei jedweder Art von Unglücken leistungsfähige Hilfsorganisationen benötigt, die bei Bedarf durch die Bundeswehr unterstützt werden. Gerade die Feuerwehr als größte Hilfsorganisation im Katastrophenschutz nimmt im



Rettung mit dem Hubschrauber der Bundeswehr, Foto: Kühne

Katastrophengebiet vielfältige Aufgaben wahr: Rettung von Menschen und Tieren, Bergung und Transport von Verletzten, Bekämpfung von Bränden, Löschwasserförderung über lange Strecken, Beteiligung

an der Verteidigung der Deiche sowie Hilfe bei der Räumung des Katastrophengebietes von Menschen, Tieren und Sachwerten.

In der Sonderausstellung, die ein reges Interesse bei den Besuchern fand, waren außerdem ständig zwei Dokumentationsfilme zu sehen. Der erste Film „Kampf gegen die Flut“ zeigte den Kampf der Feuerwehr und der Bundeswehr gegen die Flut in Hamburg und die Rettung der Überlebenden. Im zweiten Film „Schnee von gestern“, der 2009 eine Nominierung für den Norddeutschen Filmpreis erhielt, wurde die Schneekatastrophe 1978/79 anhand von ausgewähltem Filmmaterial sowie Zeitzeugeninterviews besonders anschaulich dargestellt. Die Besucher konnten zudem das schnelle und fachgerechte Befüllen von Sandsäcken direkt im Sonderausstellungsraum üben. Die Ausstellung und das Begleitbuch wurden dankenswerterweise von zahlreichen Sponsoren gefördert. (hb)

Unser Geschenkipp



Zur Sonderausstellung erschien ein Begleitbuch in Form eines gedruckten Fotoalbums (21 x 21 cm). Auf 48 Seiten sind die beeindruckenden Fotos der Sturmflut-, Waldbrand- und Schneekatastrophe mit ausführlichen Bildunterschriften abgedruckt.

Die aufwendig gestaltete Publikation ist im Museumsshop für 10,- Euro erhältlich.

Baumarkt Otto Meyer

Ulzburger Straße 467
22846 Norderstedt
Telefon: 040/5221071

Bau einer Galerie in der Spender-Halle und weitere Innovationen

Im letzten halben Jahr fanden erneut viele Veränderungen in den Räumen des Feuerwehrmuseums Schleswig-Holstein statt. Sofort ins Auge sticht der Neubau der 125 qm großen Galerie in der Spender-Halle, die mit Mitteln des Landes Schleswig-Holstein, der Stadt Norderstedt, der Stiftung der Sparkasse Südholstein, der Hamburger Volksbank und mit Eigenmitteln des Fördervereins Feuerwehrmuseum Hof Lüdemann e.V. finanziert wurde. Auf dieser Galerie soll zukünftig als weitere Attraktion eine große Eisenbahnanlage zum Thema Feuer und Feuerwehr zu sehen sein. Sehr großer Dank gebührt den ehrenamtlichen Helfern und unserem Hausmeister Fritz Hagenah, welche die historischen Feuerwehrfahrzeuge von der einen Hallenseite auf die andere bewegten und dann diese Fahrzeuge nach der Fertigstellung der Galerie wieder aufgestellt haben.

Ebenfalls neu in der Spender-Halle ist die Installation eines Chemie-Unfalls mit zwei Feuerwehrmännern in Chemikalienschutzanzügen. Die aus einem defekten Rohr auslaufende Chemikalie wird in einen Säurebehälter (50 Liter) abgepumpt. Dank der Hilfe von Horst Plambeck, Wolfgang Mahl, der Freiwilligen Feuerwehr Norderstedt und den Hamburger Feuerwehr-Historikern konnte diese aufwendige Installation gemeinsam verwirklicht werden.

Die Beleuchtung der Exponate in der Spender-Halle konnte durch die Beratung von Prof. Ing. Peter Andres, einem international ausgewiesenen Spezialisten für Lichtplanung, deutlich verbessert werden. Die unter dem Galeriefußboden befindlichen historischen Feuerwehrfahrzeuge und die Vitrinen mit den über

350 Sammlermodellen werden durch abgehängte Leuchtkörper ausgeleuchtet, die durch Bewegungsmelder eingeschaltet werden. In der Spender-Halle und in der Plambeck-Halle werden die historischen Fahrzeuge und Geräte vor den großen Fensterfronten durch zeitgesteuerte Scheinwerfer angestrahlt, so dass sie abends von außen sichtbar sind und neugierig auf einen Museumsbesuch machen.

Die Abteilung „Hamburger Brand von 1842“ ist vom Lüdemann-Zimmer in die Carl-Schumacher-Halle umgezogen. Nun stehen die beim Hamburger Brand verwendete Handdruckspritze und der dazugehörige Feuerwehrrmann, ein Wittkittel, erstmals im Museum zusammen. Ergänzt werden sie durch drei Vitrinen mit zahlreichen Exponaten aus jener Zeit. Eine PowerPoint-Präsentation mit vielen Bildern und kurzen Erläuterungen zum Hamburger Brand wird mit Hilfe eines Beamers an die Wand projiziert.

Mehrere Veränderungen gab es auch auf der Diele. In einem großen digitalen Bilderrahmen sind über 60 Fotos von Herbert Lau zu sehen, welche den Transport der Sammlung Hartmann von Wilstedt nach Norderstedt



Spender-Halle: Neuaufstellung der Feuerwehrfahrzeuge durch die ehrenamtlichen Helfer, Foto: FMSH

1987 zeigen. Die digitalen Fotos ergänzen die großformatigen Fotos an den Wänden. Im hinteren Teil der Diele haben die vier Norderstedter Ortswehren und die Jugendfeuerwehr die Möglichkeit erhalten, sich dort mit Exponaten in Vitrinen zu präsentieren. Ein echter Hingucker ist die Installation „Rettungsleitstelle Holstein“ im Feuerwehrtechnischen Zentrum Norderstedt mit einem Disponenten an einem Tisch vor einem Monitor. Im hinteren und vorderen Teil der Diele wurden außerdem die Leuchtkörper ausgetauscht.

Die Tragkraftspritzen auf der Galerie in der Bolko-Hartmann-Remise werden jetzt durch die neuen roten Sockel und den Feuervorhang optisch besonders attraktiv dargeboten. Zahlreiche weitere Ideen sollen in den nächsten Wochen und Monaten noch umgesetzt werden. Hierzu zählt beispielsweise die Höhenrettung einer verletzten Person durch zwei Feuerwehrmänner in der Spender-Halle. (hb)



Diele: Blick auf die Abteilung „Freiwillige Feuerwehr Norderstedt“, Foto: FMSH

Carl-Schumacher-Halle: Blick auf die beim Hamburger Brand eingesetzte Handdruckspritze und einen „Wittkittel“, Foto: FMSH

Spender-Halle: Blick von der Galerie auf die historischen Feuerwehrfahrzeuge, Foto: FMSH


MOORBEK PASSAGE

„Komm doch
mal rüber“

33 Läden und Praxen | Verwaltung durch die isn immobilien service norderstedt gmbh | Telefon 040. 53 53 55 -0

Die Freiwillige Feuerwehr Bönningstedt



Wehrführer Jens-Peter Saathoff, Foto: sb

Im südlichen Schleswig-Holstein, direkt vor den Toren Hamburgs, liegt die Gemeinde Bönningstedt im Kreis Pinneberg. Mit

einer Einwohnerzahl von annähernd 4.500 Menschen wird Bönningstedt im Volksmund häufig „die Gemeinde im Grünen“ genannt. Das markante Gemeindewappen mit den zwei Eisspatenblättern und der schräg verlaufenden Mühlenau steht als Symbol für die Vergangenheit Bönningstedts als Eislieferant für die Kühlhäuser und Brauereien in Hamburg.

Die Freiwillige Feuerwehr Bönningstedt existiert seit 1934. Nach längerer Dienstzeit im alten Feuerwehrhaus an der Bahnhofstraße befindet sich der Sitz der Feuerwehr heute in dem im Jahre 1993 neu erbauten Feuerwehrhaus an der Kieler Straße unweit des Bönningstedter Marktplatzes. Das Feuerwehrhaus beherbergt neben Mannschafts-, Büro- und Werkstatträumen auch die insgesamt sechs Fahrzeuge der Feuerwehr. Hier werden neben einem Einsatzleitfahrzeug und einem Mannschaftstransportwagen auch drei Löschfahrzeuge, ein Nachschub-Gerätewagen sowie eine Anhängelleiter für den Einsatzfall vorgehalten. Im Jahr 2009 wurde sie bei 77 Einsätzen gefordert und musste auch bereits in diesem Jahr zu 17 Einsätzen alarmiert werden. Die insgesamt 68 aktiven

Feuerwehrfrauen und -männer sind in fünf Gruppen organisiert. Sie lernen, üben und erweitern ihre Fähigkeiten und Kenntnisse im Feuerwehrbereich auf den im 14-tägigen Abstand stattfindenden Dienstabenden. Auch finden regelmäßig Fortbildungen statt.

Kontakte bestehen ebenfalls zu den Feuerwehren der Partnergemeinden Seaford in East Sussex (England), der Gemeinde Rachoni auf der griechischen Insel Thassos und der Stadt Crivitz in Mecklenburg-Vorpommern. Die Kameraden in Rachoni erhielten in den 1990er Jahren auch ein Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr Bönningstedt, das durch einige Kameraden persönlich nach Griechenland überführt wurde.

Im Jahre 1998 bekamen die aktiven Bönningstedter Blauröcke Nachwuchs in Form der neu gegründeten Jugendfeuerwehr. Derzeit ist sie mit 20 Mitgliedern im Alter von 12 bis 17 Jahren besetzt. Auch für diese Kameradinnen und Kameraden findet der Übungsdienst 14-tägig statt. Ferner nimmt die Jugendfeuerwehr regelmäßig an Veranstaltungen auf Kreisebene teil. Hierzu gehören unter anderem der Kreisjugendfeuerwehrtag, der Feuerwehrmarsch sowie das alljährliche Pfingstzeltlager. Diese große



Feuerwehrhaus der FF Bönningstedt, Foto: sb

Veranstaltung wurde im Jahre 2007 auch bereits einmal von der Feuerwehr Bönningstedt gemeinsam mit den Kameraden aus Ellerbek und Hasloh in Bönningstedt ausgerichtet. Die Jugendfeuerwehr liefert zudem das Gros des aktiven Feuerwehrynachwuchses. Seit 2002 konnten bereits, sehr zur Freude der Freiwilligen Feuerwehr, mehrere Jugendfeuerwehrgenerationen in die aktive Wehr übernommen werden. Sport wird sehr groß geschrieben. Die Jugendfeuerwehr beteiligt sich bereits seit mehreren Jahren am Jugendfeuerwehr-Volleyballturnier. In diesem Spiel wurden die jungen Kameraden im Jahre 2009 während eines spannenden Wettkampfes Vizelandesmeister.

Im Jahre 2009 feierte die Feuerwehr Bönningstedt ihr 75-jähriges Jubiläum mit einem großen Festakt und anschließender Jubiläumsparty. Ein Tag der offenen Tür rundete die Feierlichkeiten ab. Auch in diesem Jahr wartet die Bönningstedter Wehr erneut mit Feierlichkeiten auf, so zum Beispiel am 13. Mai anlässlich des Vatertages. Mehr Informationen über die Bönningstedter Feuerwehr gibt es auch auf ihrer Internetpräsenz unter www.feuerwehr-boeningstedt.de. (stb/sb)

Plambeck  **OBBI**
BAU & GARTEN MAXIMUM



**Willkommen
am MEHR!**

Niendorfer Str. 85
22848 Norderstedt
Tel. 040/523 00-1
www.plambeck-baustoffe.de

Rostocker Stadtbrand von 1677

Die Hansestadt Rostock erlebte mit dem Stadtbrand von 1677 eine ihrer größten Katastrophen. Rund ein Drittel des mittelalterlichen Stadtkerns, insbesondere im östlichen und nördlichen Bereich, wurde ein Raub der Flammen. Nur die Alliierten Bombenangriffe auf Rostock im April 1942 führten zu noch größeren Schäden. In Rostock bestand trotz der Steinbauten – wie in anderen frühneuzeitlichen Städten auch – eine latente Brandgefahr durch die enge Bebauung und die schmalen Gassen, da die Stadtmauer die Besiedlungsfläche begrenzte. In den Speichern waren große Mengen brennbarer Waren (z.B. Getreide und Holz) gelagert. Außerdem hantierten zahlreiche Gewerbe wie die Schmiede oder Bäcker mit Feuer. Mit Hilfe von Feuerordnungen wie der von 1576 wurden die Bürger verpflichtet, morgens und abends auf Feuer und Licht besonders zu achten.

Der Rote Hahn schlug am 11. August 1677, einem Sonnabend, gegen 8.30 Uhr beim Bäcker Joachim Schulze in der Altschmiedestraße zu. Im Backhaus lagerte viel trockenes Holz, das durch unvorsichtiges Hantieren mit Feuer in Brand geriet. Das Feuer griff schnell auf die umliegenden Gebäude über und entzündete das dort gelagerte Getreide. Die Ausbreitung des Feuers konnte nicht gestoppt werden, da die zur Brandbekämpfung bestimmten Bürger nur spärlich und mit Verzögerung am Einsatzort eintrafen. Zudem waren zu wenige Löschgeräte und nicht genug Löschwasser zur Brandbekämpfung vorhanden. Bald darauf standen auch die

Häuser auf der gegenüberliegenden Straßenseite in Flammen. Wenig später erstreckte sich das Flammenmeer schon bis zur Molkenbrücke. Unglücklicherweise kam auch noch ein starker trocken-heißer Südostwind auf, der das Feuer verstärkte und auf den Alten Markt zutrieb. Zwischen Nicolai- und Petrikirche blieben kaum Häuser verschont. Auch das Waisenhaus und die Kirche des ehemaligen Katharinenklosters brannten bis auf die Grundmauern nieder. Immer weiter fraß sich das Feuer. Ihm fiel auch das Pockenlazarett vor dem Heringstor zum Opfer. Umherfliegende Funken entzündeten die Häuser jenseits des Grubenwasserarms am unteren Ende der Krämerstraße. Von dort zog das Feuer weiter zum Neuen Markt. Vor dem Burgwalltor lag in wenigen Stunden das St.-Jürgen-Spital in Schutt und Asche. Erst am Sonntagvormittag, als der Wind umsprang, konnte dem Feuer Einhalt geboten werden und so die Feuergefahr von der Marienkirche und dem Rathaus abgewendet werden. Noch am Sonntagnachmittag waren die Rostocker Bürger beim Wokrentertor mit Löscharbeiten beschäftigt. Dann

setzte ein starker Regen ein, der bis zum Montag anhielt und die letzten Brandnester erstickte.

Der durch das Feuer angerichtete Schaden war sehr groß. Etwa 700 der rund 2.000 Häuser wurden durch die Flammen zerstört. In ganzen Straßenzügen gab es kein einziges heiles Haus mehr. Die Einwohnerzahl sank von etwa 15.000 im Jahr 1600 auf nur noch 5.000. Der Wiederaufbau ging wegen der wirtschaftlichen Probleme nur schleppend voran und das Stadtbild wurde durch Gebäude im Stil des Barock verändert. Rostock hatte nach dem Stadtbrand von 1677 für lange Zeit seine Rolle als überregional bedeutender Handelsplatz im Ostseeraum eingebüßt.

Die Brandkatastrophe von 1677 dokumentiert ein Kupferstich aus der Zeit um 1678, abgedruckt in der Publikation „Verunreinigter Holländischer Löwe“ von Amadeus von Fridleben. Fälschlicherweise verlegt der uns unbekannt Kupferstecher die Brandkatastrophe von der Alt- und Mittelstadt in die Neustadt um die Jacobikirche herum. (hb)



Unbekannter Stecher: Das brennende Rostock, Kupferstich, um 1678, Foto: wikipedia

begeisternd anders

Sie werden begeistert sein!

Wir bieten unseren Kunden komplette Lösungen in der Elektro-, Sicherheits- und Multi-Media-Technik, für Beleuchtungsanlagen, in der Informationselektronik und bei Hausgeräten. Alles aus einer Hand und immer auf die Bedürfnisse unserer Kunden zugeschnitten.

Handel · Handwerk · Service · Ulzburger Str. 362-364 · 22846 Norderstedt · Tel. 040 522 22 03 · info@elektro-alster-nord.de · Mo.-Fr. 9-19, Sa. 9-16 Uhr


elektro-alster-nord

Dambruch am Elbe-Seitenkanal

Als der Bundesverkehrsminister den Elbe-Seitenkanal nach rund elfjähriger Bauzeit am 15. Juni 1976 feierlich seiner Bestimmung übergab, konnte niemand ahnen, dass der neue Schifffahrtskanal nur 33 Tage später von einem unvorhersehbaren Unglück betroffen sein würde. Am Sonntagvormittag, dem 18. Juli, brach bei Erbstorf in der Nähe von Lüneburg der Damm. Die auslaufenden Wassermassen ergossen sich in westlicher Richtung zur Bahnlinie Lüneburg – Bleckede. Die Wucht der Wasserfluten war so groß, dass der Bahndamm teils überflutet, teils durchbrochen wurde. Ein Dutzend der hinter dem Bahndamm stehenden Wohnhäuser in Stadtfeld-Erbstorf wurden erheblich beschädigt, einige sogar völlig zerstört.

Der Elbe-Seitenkanal verbindet die Elbe ab der Staustufe Geesthacht mit dem Mittellandkanal. Der Bau des 115 Kilometer langen Kanals war für die Hamburger Hafengewirtschaft lebensnotwendig, weil die Hansestadt infolge der deutschen Teilung wasserseitig vom Hinterland abgeschlossen war. Hamburg übernahm ein Drittel der Baukosten, der Bund zwei Drittel. Der Kanal wurde für die Abmessungen des so genannten Europaschiffes ausgelegt, d.h. für Schiffe mit einer Tragfähigkeit von 1350 Tonnen. Die Kanalbreite beträgt 35 Meter, die Tiefe 4 Meter. Zur Überwindung des Höhenunterschieds wurden zwei Schleusen errichtet. Außerdem mussten 70 Kreuzungsbauwerke errichtet werden, nämlich 54 Brücken und 16 Unterführungen.

Die Dambruchstelle befand sich unmittelbar neben einer Unterführung und war etwa 20 Meter breit. Wie stets bei derarti-

gen Großschadensereignissen war das Ausmaß des Schadens zunächst nicht erkennbar. Aufgrund einer Meldung aus dem Schiffshebewerk Scharnebeck alarmierte die Polizei um 10.55 Uhr die örtlichen Freiwilligen Feuerwehren Erbstorf, Bardowick, Hohnstorf, Scharnebeck und Lüneburg-Stadt. Diese Wehren übernahmen als Erstes die Rettung der vom Wasser eingeschlossenen Personen. Dabei stellte sich heraus, dass die eingesetzten Schlauchboote durch Buschwerk und mitgeschwemmte Gegenstände stark behindert wurden. Daher wateten Feuerwehrmänner, gesichert durch Leinen und Schwimmwesten, zu den Eingeschlossenen und trugen sie aus den Häusern. Als ein besserer Überblick über die Ausdehnung des Überschwemmungsgebiets gelang, löste der Kreisdirektor des Kreises Lüneburg in Absprache mit dem Kreisbrandmeister Katastrophenalarm aus und forderte insbesondere Hubschrauber zur Menschenrettung an. Eine Erkundung mittels Hubschrauber ergab, dass auch die 3 Kilometer von der Dambruchstelle entfernte Bahnlinie Lüneburg – Lübeck beim Ortsteil Grüner Jäger der Gemeinde Adendorf überspült worden war. Der reißende Wasserstrom hatte auch eine Bundesstraße im Norden von Lüneburg überflutet.

Da nun feststand, dass das Überflutungsgebiet mindestens 15 Quadratkilometer umfasste, wurden nunmehr außer den gesamten Feuerwehren des Landkreises Lüneburg weitere Hilfskräfte alarmiert, und zwar das Technische Hilfswerk (THW), das DRK, der Arbeiter-Samariterbund, die DLRG und schließlich auch Einheiten der Bundeswehr und des Bundesgrenzschutzes.



Eines der von den Flutmassen schwer beschädigten Wohnhäuser in Stadtfeld-Erbstorf, Foto: Bernhard Rudolph



Fassungslos und kummervoll steht die Hausfrau inmitten ihrer von den Wasserfluten verwüsteten Küche, Foto: Bernhard Rudolph



Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr bringen Bewohner aus ihren von den Fluten eingeschlossenen Häusern in Sicherheit, Foto: Bernhard Rudolph

Lust auf neue Nachbarn?

www.plambeck.com • 040.5 23 02 -170

Schon frühzeitig hatte der Kreisdirektor auch Hilfe der Freien und Hansestadt Hamburg erbeten. Von dort war sofort der Polizei-Hubschrauber zur Erkundung gestartet. Gleichzeitig entsandte die Feuerwehr Hamburg den Befehlswagen und den diensthabenden Führungsbeamten. Weiterhin begab sich der amtierende Amtsleiter ebenfalls zur Schadenstelle.

Nachdem die Personenrettung abgeschlossen war, wurde im inzwischen zusammengetretenen Katastrophenabwehrstab beraten, wie das unvermindert an der Dammbuchstelle ausströmende Wasser gestoppt werden könnte. Während nördlich der Bruchstelle durch Schließen eines dort vorhandenen Sperrtores das weitere Auslaufen einfach gestoppt werden konnte, musste südlich der Bruchstelle eine technische Lösung improvisiert werden. Es wurde beschlossen, den Kanal durch Errichten von zwei hintereinander angeordneten Dämmen abzudichten. Der erste Sperrdamm sollte lediglich die enorme Fließgeschwindigkeit herabsetzen. Hierzu sollte ein in der Nähe liegendes großes Motorschiff mit Hilfe von Bergepanzern quer in den Kanal gelegt werden. Dieser Plan misslang, da die Ankerkette riss. Daraufhin fuhren fünf Bergepanzer neben das nunmehr wieder längs liegende Motorschiff und schafften dadurch eine merkliche Verminderung der Fließgeschwindigkeit, zumal hinter den Bergepanzern noch Sandsäcke, Schrottautos und Container versenkt wurden. Die am Abend eingetroffenen Hamburger Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehren und des THW in einer Gesamtstärke von 300 Mann brachten 700 gefüllte und 30.000 leere Sand-



Die Bundesstraße 4 wurde am Stadtrand von Lüneburg durch die Gewalt der Fluten teilweise unterspült und schwer beschädigt, Foto: mg



Direkt neben einer Unterführung des Elbe-Seitenkanals befand sich die Dammbuchstelle, Foto: mg



Der Kanal ist durch zwei künstliche Dämme (am oberen Bildrand) soweit abgedichtet, dass keine Wassermassen mehr nachströmen können, Foto: mg

säcke mit, die an Ort und Stelle gefüllt wurden.

In etwa 200 Meter Entfernung von dem provisorischen Sperrwerk konnte nun ein fester Damm, bestehend aus Gesteinspacklagen und Sand, von einer Pionierkompanie aus Stade mit Unterstützung einer Tiefbaufirma errichtet werden. Am 19. Juli gegen 3.00 Uhr morgens war der Kanal endgültig abgedichtet.

Damit war aber die Arbeit am Kanal noch nicht beendet. Die dauerhafte Abdämmung südlich der Dammbuchstelle wurde durch Einrichtung eines Notverschlusses etwa 20 Kilometer weiter südlich erreicht, indem

1,5 Tonnen schwere Ständer in Verankerungsöffnungen eingesetzt wurden. Diese aufwändigen und nicht ungefährlichen Arbeiten führten Tauchergruppen der Hamburger Feuerwehr und des Bundesgrenzschutzes mit Erfolg durch.

Am Montagnachmittag konnte der Katastrophenalarm aufgehoben werden. Die Aufräum- und Lenzarbeiten zogen sich über Wochen hin. Glücklicherweise kamen bei diesem schweren Unglücksfall keine Menschen ums Leben. Die Sachschäden am Kanal selbst und in den betroffenen Ortschaften waren beträchtlich. Die Feuerwehren meisterten die schwierige und ungewöhnliche Einsatzlage mit Bravour. (mg)



Auf breiter Front ergossen sich die Wassermassen in den Ort Stadtfeld-Erbstorf, Foto: mg



Mithilfe eines Frachtschiffes, Sandsäcken und großen Erdmassen wurde ein erster provisorischer Damm errichtet, um die Fließgeschwindigkeit zu verringern, Foto: mg

„Kneipe im Museum“
Festlichkeiten aller Art!



Tina Warncke
Friedrichsgaber Weg 290
22846 Norderstedt
Tel. 040 / 52 11 04 97
Mo Ruhetag, Die-Fr 16-23 Uhr
Sa 14-23 Uhr, So 11-18 Uhr

Veranstaltungen Vorschau 2010

Bitte vormerken!

- ▶ **16. Mai** 11.00 bis 18.00 Uhr
5. Museumsfest am Internationalen Museumstag in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Norderstedt und vielen weiteren Partnern
- ▶ **30. Mai** 9.30 bis 11.00 Uhr
11. Pinneberg Mobil Oldtimerveranstaltung Veteranenfahrt (Automobile und Motorräder) mit Zwischenstopp auf dem Museumshof
- ▶ **27. August**
Grillfest in der Plambeck-Halle
- ▶ **8. September** 19.00 bis 20.30 Uhr
Benefizveranstaltung, plattdeutsche Lesung mit Christa Heise-Batt in der „Kneipe im „Museum
- ▶ **12. November**
St. Martin-Laternenumzug auf dem Museumshof in Zusammenarbeit mit der Moorbek-Passage, der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde und der Freiwilligen Feuerwehr Norderstedt
- ▶ **21. November**
Traditioneller Preisskat
- ▶ **8. Dezember**
Weihnachtsfeier

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Corporate Design



Wolfgang Mahl, Foto: privat

Bei einem Blick auf die verschiedenen Werbematerialien und einem Gang durch die Schausammlung fällt sofort

auf, dass alles nach den Gesichtspunkten eines einheitlichen Erscheinungsbildes, dem Corporate Design des Feuerwehrmuseums Schleswig-Holstein, gestaltet ist. Bestandteile des Corporate Design sind vor allem die quadratische Grundform sowie die Farben Rot und Weiß. So ist bei der deutschen Beschriftung in der Schausammlung ein rotes Quadrat mit weißer Schrift bedruckt. Durch das Corporate Design haben sämtliche Druckerzeugnisse des Museums einen besonders hohen Wiedererkennungswert und erleichtern somit die Kommunikation und Vermarktung nach außen.

Das einzigartige und unverwechselbare Corporate Design für das Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein entwickelte Wolfgang Mahl, der als selbständiger Grafiker schon seit über 40 Jahren mittelständische Kunden betreut, aus dem Museumslogo. Seit mehr als drei Jahren engagiert sich Wolfgang Mahl außergewöhnlich stark für das Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein und ist seit 2008 Mitglied des erweiterten Vorstandes. Durch seine Verbundenheit mit dem Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein sind für ihn Geld- und Sachspenden selbstverständlich. An der erfolgreichen Zertifizierung des Museums im letzten Jahr hat er einen sehr hohen Anteil. Wir freuen uns schon sehr auf seine nächsten Gestaltungsideen. (hb)

Informationsstand auf der Freiwilligenbörse



Gerhild Stenner und
Lieselotte Kollet (von links),
Foto: FMSH

Über 5.500 Besucher kamen zur 11. Freiwilligenbörse „Aktivoli“ am 24. Januar 2010 in die Börsensäle der Handelskammer Hamburg. Zum fünften Mal war auch das Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein mit einem Informationsstand vertreten. Die ehren-

amtlichen Helferinnen Gerhild Stenner und Lieselotte Kollet sowie Museumsleiter Dr. Hajo Brandenburg verteilten Informationsmaterial und beantworteten die zahlreichen Fragen der Besucher. An diesem Tag konnten Georg Gottschewsky, Peter Jessen und Ronald Timmann für eine ehrenamtliche Tätigkeit im Feuerwehrmuseum Schleswig-Holstein gewonnen werden. (hb)

Impressum

Der Feuerwehrler erscheint zweimal jährlich kostenlos im Selbstverlag 6. Jahrgang, Auflage: 1.000 Exemplare

Verlag und Herausgeber: Förderverein Feuerwehrmuseum Hof Lüdemann e.V., Friedrichsgaber Weg 290, 22846 Norderstedt

Tel.: (040) 525 67 42, Fax: (040) 525 65 40
E-Mail: feuerwehrmuseum@wfhel.de
Internet: www.feuerwehrmuseum-sh.de

Autoren: Dr. Hajo Brandenburg (hb),
Manfred Gihl (mg), Stefan Birke (sb),
Sebastian Brandt (sb)

Bildnachweis: Bildunterschrift bei
den Abbildungen, Feuerwehrmuseum
Schleswig-Holstein (FMSH)

Redaktions- und Anzeigenschluss:
12. April 2010
Anzeigenpreise auf Anfrage
Gestaltung: Wolfgang Mahl

Kein Teil dieser Publikation darf ohne
ausdrückliche schriftliche Genehmigung
des Fördervereins Feuerwehrmuseum
Hof Lüdemann e.V. in irgendeiner Form
reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2010 Förderverein
Feuerwehrmuseum Hof Lüdemann e.V.
und die beteiligten Autoren

ISSN 1862-0361

**Stadtwerke
Norderstedt**
Energie ist unser Ding.

Strom
Erdgas
Fernwärme
Verkehr

wilhelm.tel
Bahn der STADTWERKE NORDERSTEDT



**Verkehrsgesellschaft
Norderstedt**

Erlebnisbad
Kabel-TV
Telefonie
Internet

Alles aus einer Hand